

Perspektiven für die Newborn-Generation

Tausende junge Kosovarinnen und Kosovaren drängen jährlich auf den Arbeitsmarkt, nur wenige finden eine Stelle. Die grossen Hoffnungen, die mit der Unabhängigkeit des Landes einhergingen, haben sich für viele noch nicht erfüllt. Die DEZA engagiert sich deshalb für die Schaffung von Arbeitsplätzen.



Laurent Cocchi

Trotz hoher Arbeitslosigkeit ist in Pristina, wo ausserhalb des Zentrums noch alte kommunistische Plattenbauten das Stadtbild prägen, eine Aufbruchstimmung spürbar.

Unterhaltende Jobsuche

Ein Aufklärungs- und Bildungsprojekt mit Unterhaltungswert: Das ist die Grundidee der Fernsehshow «PunPun» (Arbeit-Arbeit), an der sich das EYE-Projekt finanziell beteiligt. Während acht Wochen begleitet das Publikum junge Kosovarinnen und Kosovaren bei der Jobsuche; dem Gewinner der Show winkt ein Jobangebot. Das vielbeachtete Format vermittelt auf unterhaltsame Art Hintergründe über die Arbeitslosigkeit und konkrete Tipps für Arbeitssuchende. Nach dem Erfolg der ersten Staffel – vier der acht Kandidaten fanden einen Job – wird das Format 2016 mit zehn Episoden fortgesetzt.

(fu) Newborn – neu geboren – verkündet der drei Meter hohe, farbig bemalte Schriftzug im Zentrum Pristinas, der 2008 anlässlich der Unabhängigkeit des Kosovo enthüllt wurde. Die grossen Lettern aus Stahl sind Symbol der Zuversicht, die mit dem damaligen Umbruch einherging: Nicht nur politische Freiheit sollte die Unabhängigkeit bringen, sondern auch Arbeit und eine wirtschaftliche Perspektive.

Acht Jahre später ist dieser anfängliche Optimismus bereits weitgehend verfliegen. Das jüngste Land Europas steckt in einer schweren Krise. Immer wieder kommt es auf Pristinas Strassen zu teils gewalttätigen Protesten; die politischen Parteien sind derart zerstritten, dass ein ordentlicher Parlamentsbetrieb zuletzt kaum möglich war. Hinzu kommt, dass die politische Krise von einer wirtschaftlichen begleitet wird. Das Wirtschaftswachstum des kleinen Binnenlands ist gering, die Korruption grassiert und ein Drittel der Bevölkerung lebt in Armut.

60 Prozent Jugendarbeitslosigkeit

Besonders schwierig ist die Situation für die Generation der jungen Erwachsenen, als deren inoffizielles Wahrzeichen die Newborn-Skulptur gilt. Kosovos Bevölkerung ist die jüngste Europas, die Hälfte der Bewohner des Landes ist unter 30 Jahre alt. Von den rund 25 000 jungen Menschen, die jährlich auf den Arbeitsmarkt drängen, findet nur eine Minderheit einen richtigen Job. Laut Statistik beträgt die Jugendarbeitslosigkeit 60 Prozent – ein Rekordwert in Europa.

«Die Wirtschaft wächst nicht schnell genug, der Privatsektor ist noch jung und kaum konkurrenzfähig, internationale Investitionen werden nur spärlich getätigt», fasst Stefan Butscher, DEZA-Regionalberater für Wirtschaft und Beschäftigung, die Situation zusammen. Die Folge davon sei ein Mangel an Jobs, was Berufseinsteiger besonders hart treffe.

Das Projekt «Enhancing Youth Employability» (EYE), das Helvetas zusammen mit dem lokalen

Partner MDA im Auftrag der DEZA durchführt, will dem entgegenwirken. Dazu seien Massnahmen nötig, die das Problem umfassend angehen, erklärt Heini Conrad, der Landesdirektor von Helvetas: «Die Ursachen der hohen Jugendarbeitslosigkeit sind vielfältig, eng begrenzte Einzelmassnahmen reichen nicht aus.» Das Projekt legt den Fokus daher nebst der Verbesserung der Qualifikation junger Jobsuchender auch auf die Nachfrageseite: Durch die Zusammenarbeit mit Arbeitgebern sollen neue Stellen und Ausbildungsplätze geschaffen werden.

Praxisnahe Weiterbildungsangebote

Zum einen unterstützt die Schweiz kosovarische Berufsschulen und Universitäten dabei, ihre Bildungsangebote durch den verstärkten Einbezug der Industrie bei der Lehrplangestaltung besser an die Anforderungen des Arbeitsmarktes anzupassen. Zum anderen werden Firmen aus wachstums-trächtigen Sektoren wie der Informatik, der Nahrungsmittelindustrie und dem Detailhandel bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und internen Ausbildungsprogrammen unterstützt. Darüber hinaus erhalten Berufseinsteiger durch gezielte Weiterbildungsprogramme die Möglichkeit, Lücken zu schliessen und in einem praxisnahen Umfeld Erfahrungen zu sammeln. Ein weiterer Pfeiler des Projekts zielt auf die Schaffung von neuen, meist internetbasierten Stellenvermittlungsportalen. Der junge Informatiker Arlind Gashi gehörte zu

«Praktik». Das dreimonatige Weiterbildungsprogramm ermöglichte es ihm, praktische Erfahrungen zu sammeln und brachte ihn durch ein Praktikum mit jener Firma in Verbindung, bei der er heute fest angestellt ist.

Insgesamt profitierten bereits über 5000 junge Erwachsene von solchen oder ähnlichen Weiterbildungs-massnahmen. Zudem wurden im Rahmen des EYE-Projekts bislang über 1600 Stellen geschaffen. Für Conrad ein Erfolg mit Signalwirkung:



Christian Boser (2)

Das Weiterbildungsprogramm «Praktik» bietet bereits für Kinder Computerkurse an.



Kaffee trinken und abwarten sind die unfreiwilligen Hauptbeschäftigungen von Tausenden jungen Männern im Land.

den Ersten, die durch das EYE-Projekt auf dem Arbeitsmarkt Fuss fassten. Dem 25-jährigen aus der Kleinstadt Peja wurde nach dem Studium bald klar, dass ihn seine Ausbildung nicht für den Jobmarkt vorbereitet hatte. «An der Uni standen für 180 Studenten lediglich 20 Computer zur Verfügung.» Gashi bewarb sich nach monatelanger Arbeitslosigkeit für das von EYE unterstützte Programm

«Das gibt jungen Leuten eine Perspektive und führt nicht zuletzt dazu, dass weniger den Ausweg über die Migration suchen.»

Grosses Potenzial, weiter Weg

Angesichts der schwierigen Ausgangslage bleibt es jedoch ein weiter Weg, bis die Hoffnungen der jungen Kosovarinnen und Kosovaren Wirklichkeit werden. Gleichwohl zeigt sich Heini Conrad betreffend der Zukunft des Landes vorsichtig optimistisch: «Wenn es gelingt, Strukturen zu schaffen, in denen die jungen Menschen ihr grosses Potenzial entfalten können, wird der Kosovo seinen Weg gehen.»

Auch Stefan Butscher sieht in der jungen Bevölkerung des Landes ein Versprechen: «Der Kosovo ist noch ein Land im Entwicklungsstadium. Wenn aber die hellen jungen Köpfe allmählich in Führungspositionen gelangen, werden sich bald Fortschritte einstellen.» ■

Entwicklungsbrücke Schweiz-Kosovo

Die Schweiz beherbergt eine der grössten kosovarischen Diasporagruppen Europas. Oft bewegen sich Diasporamitglieder zwischen zwei Ländern und können eine Brückenfunktion einnehmen – nicht zuletzt bei der Entwicklung ihres Ursprungslandes. Ein Beispiel dafür ist die Firma Baruti: 2011 von drei Schweiz-Kosovaren gegründet, beschäftigt sie in Pristina mittlerweile über 200 Mitarbeitende. Sie macht sich die Sprachkenntnisse der jungen Generation zunutze und bietet Telefonservices für Kunden aus dem deutschsprachigen Markt an. EYE unterstützte Baruti bei der Erlangung der ISO-Zertifizierung.